

verdienstkreuz am Bande sowie der Ludwig-Prandtl-Ring als höchste Ehrung eines Wissenschaftlers durch die DGLR. Die Ernennung zum Honorary Fellow des American Institute of Aeronautics and Astronautics (AIAA) und zum ICAS-Life Member stehen für die Bedeutung Laschkas als Initiator und Förderer internationaler Zusammenarbeit in der Luftfahrtforschung.

Boris Laschka ist nach seiner Emeritierung 2002 weit davon entfernt, sich aufs Altenteil zurückzuziehen. Mit ungebrochenem Elan pflegt er seine Kontakte im In- und Ausland. Wir wünschen ihm hierfür alles Gute.

*Christian Breitsamter,
Albert Pernpeintner,
Peter Schmid*

Rudolf Kraßer

70 Jahre

Am 28. September 2004 feierte Prof. Rudolf Kraßer, emeritierter Ordinarius für Privatrecht und Patentrecht der TU München, seinen 70. Geburtstag.

Rudolf Kraßer stammt aus Fürth, wo er die Oberrealschule besuchte. Nach herausragender Reifeprüfung im Jahr 1952 entschied sich Rudolf Kraßer für das juristische Studium, das er als Stipendiat der Stiftung Maximilianeum absolvierte. Nach glänzend bestandenem juristischen Examen promovierte Rudolf Kraßer bei Eugen Ulmer, dem Gründer des Münchener Max-Planck-Instituts für Ausländisches und Internationales Patent-, Urheber- und Wettbewerbsrecht, der ihn 1970 habilitierte.



Rudolf Kraßer *Foto: privat*

1973 wurde Rudolf Kraßer an die TUM berufen. Dort widmete er sich an der ehemaligen Fakultät für Allgemeine Wissenschaften primär der juristischen Ausbildung von Diplom-Wirtschaftsingenieuren und schuf ein bedeutendes und mit knapp 100 Positionen allein zum gewerblichen Rechtsschutz höchst umfangreiches wissenschaftliches Werk, erst vor wenigen Wochen gekrönt mit der Neuauflage seines »Patentrechts«, des führenden Lehr- und Handbuchs zum Patentrecht im deutschsprachigen Raum.

Kein Zweifel: Rudolf Kraßer ist einer der ganz Großen seines Fachs. Berufungen zum auswärtigen wissenschaftlichen Mitglied »seines« Max-Planck-Instituts sowie in zahlreiche andere ehrenvolle Positionen waren Folge und sind Ausdruck dessen. Vorbild ist Rudolf Kraßer auch als Persönlichkeit. Für ihn zählt allein Substanz, nie hohle Verpackung. Bis heute zieht er darum sein Arbeitszimmer jedweder Inszenierung vor, zu deren Teil sich Hochschullehrer in einer zunehmend medial geprägten Gegenwart vielfach gemacht sehen. Auch wenn dies heute manchen altmodisch anmuten mag: Ihren Weltruf verdankt die deutsche Wissenschaft nicht »Medienprofis«, sondern echten Gelehrten - beispielsweise vom Schlage eines Rudolf Kraßer!

Die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften wünscht ihrem Jubilar Glück und weiterhin gute Gesundheit.

Christoph Ann



Winfried von Urff *Foto: privat*

Winfried von Urff

70 Jahre

Am 30. September 2004 feierte Prof. Winfried von Urff, emeritierter Ordinarius für Agrarpolitik der TU München, seinen 70. Geburtstag.

Winfried v. Urff durchlief von 1954 bis 1956 an der Universität Gießen die klassische Ausbildung zum Diplom-Landwirt. Darauf setzte er ein Studium der Volkswirtschaftslehre an der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt/Main, wo er 1962 zum Dr. rer. pol. promovierte. Sein beruflicher Werdegang begann an derselben Universität 1958 als wissenschaftliche Hilfskraft in der Forschungsstelle für bäuerliche Familienwirtschaft und führte weiter zum wissenschaftlichen Assistenten am dortigen Seminar für Agrarwesen. 1970 ging er als Direktor ans Institut für international vergleichende Agrarpolitik und Agrarsoziologie am Südasiensinstitut der Universität Heidelberg. Dort war er auch Inhaber des gleich-

namigen Lehrstuhls. 1976 wurde er an die TUM berufen; den Lehrstuhl für Agrarpolitik hatte er bis zur Emeritierung 1999 inne.

Mit dem Namen v. Urff verbinden Agrarwissenschaftler in aller Welt den inzwischen zum Schlagwort verkommenen Begriff »Internationalisierung«. Seine Forschungstätigkeit war von Anfang an nicht auf die deutsche Agrarwirtschaft begrenzt, sondern bezog die Länder der Europäischen Gemeinschaft und sehr bald die Entwicklungsländer mit ein. Er wurde zu einem der renommiertesten Gelehrten, der mit seinen Gutachten Agrarprojekte auf allen Kontinenten planen und evaluieren half. Seit den 80er Jahren war er in den Leitungsgremien Internationaler Agrarforschungsinstitute tätig und Mitglied der Wissenschaftlichen Beiräte bei den Bundesministerien für Wirtschaftliche Zusammenarbeit sowie Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. In Weihenstephan versah er eine Wahlperiode lang das Amt des Dekans, aber mit seiner vornehmen Art und seinem weltmännischen Weitblick stand er seinem stärkeren Engagement in der internen Hochschulpolitik selbst im Wege.

Seine Studenten bewunderten Winfried von Urff nicht nur wegen seiner wissenschaftlichen Leistungen, sondern auch wegen seiner fabelhaften Formulierungskunst. Seinen Vorlesungen zu lauschen, kam einem literarischen Genuss gleich. Mit seiner Emeritierung ging für Weihenstephan eine mit der Berufung seines kürzlich verstorbenen Vorgängers, Prof. Hans-Hein-

rich Herlemann, vor über 40 Jahren eingeleitete Blütezeit internationaler agrarpolitischer Lehre und Forschung zu Ende.

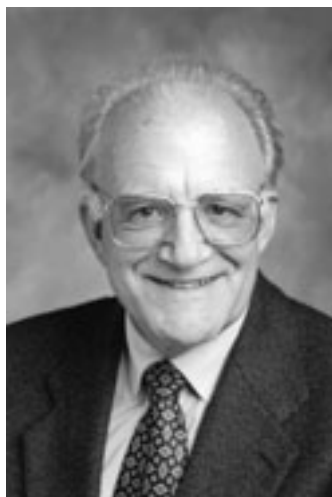
Joachim Ziche

Klaus Schnädelbach

70 Jahre

Am 2. Oktober 2004 vollendete Prof. Klaus Schnädelbach, emeritierter Ordinarius für Geodäsie der TU München, sein siebzigstes Lebensjahr.

Klaus Schnädelbach studierte von 1953 bis 1958 an der TH Karlsruhe Vermessungswesen. Von 1962 bis 1971 war er in verschiedenen akademischen Positionen am Geodätischen Institut der Universität Karlsruhe tätig; 1966 promovierte er über »Simultane Ortsbestimmung durch Photographie der Sternbahnen«. Nach seiner Habilitation für das gesamte Fach Geodäsie, 1971, wurde er zum Direktor der 1. Abteilung des Deutschen Geodätischen Forschungsinstituts bestellt. 1974 erfolgte die Berufung zum Ordinarius für Geodäsie an die TUM. Über 25 Jahre hat Schnädelbach mit großem Geschick das renommierte Geodätische Institut geleitet und die Gebiete Vermessungskunde, Landesvermessung sowie vor allem Ingenieurvermessung in Forschung und Lehre wesentlich weiter entwickelt; dies auch gemeinsam mit der ETH Zürich und der TU Graz als Mitveranstalter des Internationalen Ingenieurvermessungskurses, 1988 und 2000 an der TUM ausgerichtet.



Klaus Schnädelbach Foto: privat

Das breit gefächerte wissenschaftliche Œuvre Schnädelbachs erstreckt sich von der Automatisierung der Mess- und Rechentechnik über raffinierte Algorithmen zur gemeinsamen Verarbeitung terrestrischer und satellitengestützter Messungen bis hin zur Kalibrierung von Industrierobotern. In vielen Bereichen wirkte er als ebenso engagierter wie konsequenter Pionier. Die Einrichtung des Fachgebiets Geoinformationssysteme ist ihm im Besonderen zu verdanken, ebenso der mit seinem langjährigen Mitarbeiter Dr. Wolfgang Maurer gelungene Aufbau des Geodätischen Prüflabors. Schnädelbachs Absolventen wussten sich stets mit den modernsten Instrumenten und Methoden vertraut und

optimal auf die zukünftigen Herausforderungen ihrer verantwortungsvollen Ingenieur Tätigkeit im Bau- oder Maschinenwesen vorbereitet.

Außerhalb der TUM wirkte Klaus Schnädelbach als Ständiger Sekretär der Deutschen Geodätischen Kommission an der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, in der Bayerischen Kommission für die Internationale Erdmessung und im Kuratorium des Deutschen Museums, das ihm die Oskar-von-Miller-Medaille in Gold verlieh. Erst jüngst erfolgte die Anerkennung für seine besonderen Verdienste um das Vermessungswesen in Bayern in Form der Soldner-Medaille.

Die Freunde, Kollegen und Schüler wünschen dem Jubilar Gesundheit, Glück und ungebrochene Schaffenskraft im Kreise seiner Familie.

Thomas Wunderlich